

PERSÖNLICHKEITEN, DIE LIECHTENSTEIN PRÄGTEN

Vom «Lädeli-Pepi» zum Unternehmer

Geduldig, entschlossen und willensstark hat Pepi Wachter aus einer kleinen Werkstatt im Vaduzer Mitteldorf ein Unternehmen erschaffen, das mit seiner Präzisionsmechanik heute aus Liechtensteins Industrielandschaft nicht mehr wegzudenken ist.

Von Jnes Rampone-Wanger

In die bäuerliche Umgebung des Vaduzer Mitteldorfes hinein wurde Josef Wachter am 16. Mai 1924 geboren. Zusammen mit seinen Eltern Maria und Alfred Wachter sowie den Geschwistern Engelbert, «Marili» und «Bertili» verlebte er eine einfache, aber frohe Jugend. Nach der Volksschulzeit musste Pepi Wachter auf dem elterlichen Rebberg mithelfen und versuchen, mit verschiedenen Arbeiten zusätzlich Geld für die sechsköpfige Familie zu verdienen. Dabei lernte er die unterschiedlichsten Handwerke kennen und machte berufliche Erfahrungen, deren Wert er erst im Verlauf seines Lebens richtig schätzen lernte. Die Vielseitigkeit seiner ersten Arbeitsjahre machten ihn zu einem innovativen Berufsmann, für den es weniger Probleme denn Lösungen gab.

Vom Schweinestall zur Werkstatt

In der Hilti AG erwarb sich Pepi Wachter während der Kriegsjahre die ersten Kenntnisse der mechanischen Bearbeitung von Metall und in den folgenden Jahren arbeitete er zusammen mit seinem Freund Erich Gassner im Winter auch bei der Sulzer in Winterthur. Am 5. Februar 1953 heiratete Pepi Wachter Sophie Eberle aus Triesenberg. Ein Jahr später kam Franz, der

erste Sohn der Familie, auf die Welt und im Frühling 1956 als zweiter German. Die junge Mutter führte dann nebst Haushalt und Familienarbeit einen kleinen Tante-Emma-Laden im Vaduzer Mitteldorf und den Kiosk in der Hoval, was Josef Wachter den Spitznamen «Lädeli Pepi» einbrachte. Pepi Wachter arbeitete zu jener Zeit im Vaduzer Wald und in der Hoval. Nach dem strengen Tagwerk wartete auf ihn zu Hause nicht nur die Familie, sondern auch seine Schweinezucht, mit der das Familienbudget aufgebessert werden konnte.

Schritt in die Selbstständigkeit

Am 25. August 1962 mussten die Schweine weichen: Sie wurden verkauft und an ihrer Stelle zog eine Drehbank in den Stall ein. Für Pepi Wachter der erste Schritt in die Selbstständigkeit und der Anfang eines florierenden Unternehmens in Vaduz. Arbeit war schon seit jeher ein wichtiger Bestandteil im Leben von Pepi Wachter, aber von jenem Tag an wurde seine mechanische Werkstatt zu seinem Lebenswerk. 1963 konnte schon der erste Mitarbeiter eingestellt werden. Immer mehr Aufträge zeigten Pepi Wachter, dass er auf dem richtigen Weg war und 1965 wurde die Werkstatt durch die Verwendung der angrenzende Scheune erweitert und das legendäre «Werk 2» entstand. Doch auch hier wurde der Platz eng und 1969 entschied sich der junge Unternehmer für einen Neubau an der Vaduzer Schaanerstrasse, dem heutigen Firmensitz. Im November 1970 wurde vom Mitteldorf in die neu erstellte Werkstatt gezügelt. Zu jenem Zeitpunkt beschäftigte Pepi Wachter bereits ein Dutzend Mitarbeiter. Ein Jahr später konnte der erste hydraulisch gesteuerte Drehautomat ange-



Pepi Wachter (1924 – 2001): Firmengründer der heutigen Präzisionsmechanik Wachter AG, Vaduz. Bild Familienarchiv

schafft werden – die Automatisierung der Firma begann.

Erfolgreiche Geschäftsjahre

Nicht nur das Unternehmen von Pepi Wachter vergrösserte sich stetig: Am 6. Februar 1973 ging es wie ein Lauffeuer durch Vaduz: «Der Lädeli Pepi hat eine Tochter bekommen!» Die Geburt der Wachter-Tochter wurde vom Vater und den beiden grossen Brüdern drei Tage lang ausgiebig gefeiert und Mailin wurde der Sonnenschein im Leben der Familie. Zwei Jahre spä-

ter, am 14. Mai 1975, wandelte Pepi Wachter seine Einzelfirma in die Präzisionsmechanik Wachter AG um und legte so einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der Firma, die heute von seinem ältesten Sohn Franz Wachter geführt wird.

Das Lebenswerk von Pepi Wachter gedieh Schritt um Schritt und dies bestimmt auch, weil er für sein Unternehmen lebte. Nur selten gönnte er sich ein paar Stunden ohne Arbeit: Die Saunarunde oder eine mehr gesellige, denn erfolgreiche Kur mit gu-

ten Freunden in Österreich oder ein Fussballmatch. Sein Herz schlug nebst Familie und Geschäft vor allem für den FC Vaduz: Der an sich ruhige und besonnene Unternehmer – der nur dann und wann kurz, aber heftig explodierte – konnte sich bei seinem Lieblingssport so echauffieren, dass nur noch Herz- und Nerventropfen halfen.

Träume werden wahr

Erst nach einer schweren Krankheit seiner Frau erfüllte Pepi Wachter sich und seiner Sophie einen Herzenswunsch. Auf Masescha entstand ein Ferienhaus, in dem das Ehepaar Ruhe und Entspannung fand. Oft sass Pepi Wachter auch ganz alleine auf der Foppa und tankte Energie für sein Schaffen. Und Energie brauchte er immer wieder: 1980 war die Werkstatt bereits wieder zu klein und musste erweitert werden. So wurde für die über 30 Mitarbeiter eine neue Halle erbaut und die Präzisionsmechanik Wachter AG konnte als grösster liechtensteinischer Zulieferer der Branche weiter expandieren.

Bereits 1994 stand die Firma wieder vor Platzproblemen und so entschied sich Pepi Wachter ein weiteres Mal zu einem Neubau, der im Herbst 1995 bezogen werden konnte. Bereits ein halbes Jahr später wurde die Firma als erster Zuliefererbetrieb Liechtensteins auditiert und mit dem ISO-9002 Zertifikat ausgezeichnet. Nach der Übernahme des Unternehmens durch Sohn Franz gönnte sich Pepi Wachter etwas mehr Ruhe und konnte seinen 75. Geburtstag noch mit einem grossen Fest feiern. Am 7. August 2001 starb Pepi Wachter.

Quellen: Familienarchiv Franz Wachter, Vaduz; www.wachter-ag.li

Und was bleibt?

Die Präzisionsmechanik Wachter AG beliefert heute über 70 Kunden in Liechtenstein, der deutschsprachigen Schweiz, Vorarlberg und dem süddeutschen Raum. Mit über 60 Maschinen, wovon 45 CNC-gesteuert sind, werden Präzisionsdreh- und Frästeile sowie ganze Baugruppen in kleinen, mittleren und Grossserien hergestellt.

Die kommende Ausgabe der «Vaterland»-Serie «Persönlichkeiten, die Liechtenstein prägten» widmen wir Johann Michael Menzinger (1792 bis 1877).

Diese Serie erscheint seit August 2005 in der Regel an jedem zweiten Dienstag.

Zuletzt sind erschienen:

- Fürst Franz I., 26.2.08
- Lina Walser 12.2.08
- Adolf Schneider 22.1.08
- Fürstin Gina 24.12.07
- Ernst Sommerlad 4.12.07
- Rudolf Bermann 13.11.07
- Hermine Rheinberger 30.10.07
- Ivo Beck 16.10.07
- Fürst Franz-Josef II. 2.10.07
- Irma Jehle 18.9.07
- Toni Hilti 4.9.07
- Wilhelm Büchel 17.7.07
- Josef Ospelt 26.6.07
- Zamser Schwestern 5.6.07
- Kilian Heeb 30.5.07
- Anton Ender 8.5.07
- Alois Ritter 17.4.07
- Elisabeth Fehr 3.4.07
- Oskar Ospelt 27.3.07
- Ludwig Marxer 6.3.07
- Fürst Johann II. 20.2.07
- Peter Kaiser/Wilhelm Beck 6.2.07
- Josef Kaiser 30.1.07
- Eugen Nipp 9.1.07
- Familienhilfen 19.12.06



Adolf Wachter, Vaduz.

Überlegter Geschäftsmann

Pepi Wachter war ein sehr vielseitiger Mann. Er hat schon in jungen Jahren zahlreiche verschiedene Arbeiten erlernt. Als er begann, in der alten Scheune im Mitteldorf ein kleines Unternehmen aufzubauen, war ich oft bis spät in die Nacht hinein bei ihm. Wir haben dann zusammen gearbeitet und getüftelt. Er war ein richtiger Selfmademan, der sich mit praktischen und oft auch unkonventionellen Mitteln zu helfen wusste. Waren ihm zum Beispiel die Stangen, die er auf seiner Drehbank kürzen musste, zu lang, wurde kurzerhand das Scheunentor geöffnet und der Verkehr im Mitteldorf kurzzeitig blockiert. Er hatte ein unheimliches Gespür für alles Technische und war ein überlegter Geschäftsmann. Seine Devise war stets: Zuerst Aufträge bekommen und dann in die Maschinen, die es dafür braucht, investieren. Mit dieser Philosophie hat er ein gesundes und gut gehendes Unternehmen erschaffen. Als guter Freund war Pepi Wachter stets zuverlässig, verständnisvoll und gesellig. Ich erinnere mich gerne an unsere gemeinsamen Abende, Fussballmatches und Ausflüge.



Ernst Walser, Vaduz.

Andere leben lassen

Jahrelang habe ich immer am Freitag Pepi Wachter in seinem Betrieb in Vaduz besucht. Es war ein lieb gewordenes Ritual unserer Freundschaft und wir haben dann jeweils miteinander über die Freuden und Probleme des Alltags geredet. Ich habe Pepi Wachter schon seit meiner Jugend gekannt und seit etwa 1970 waren wir befreundet. Er war ein Mann, dem man vertrauen konnte und der die Menschen leben liess, wie sie waren. Er hat in seinem Leben etwas aufgebaut, aber er blieb immer bescheiden und umgänglich. Bei meinen Besuchen im Betrieb habe ich auch miterleben können, wie er als Chef war. Er war ein lebenswerter Patron, der viel Verständnis für seine Mitarbeiter zeigte. Pepi Wachter war ein vielseitig interessierter, geselliger Mann. Auch über Politik sprach er gerne und engagiert, aber er wollte nie selbst ein Mandat seiner Partei, der Vaterländischen Union, annehmen. Dafür hätte er wohl auch keine Zeit gehabt, denn sein Betrieb war sein Leben.



Franz Wachter, Vaduz.

Humorvoll und emsig

Mein Vater war das, was man im Volksmund ein «Arbeitstier» nennt. Seine normalen Werktage begannen meist um fünf Uhr in der Früh und es kam oft vor, dass er erst spät abends wieder nach Hause kam. Trotzdem habe ich viele schöne Erinnerungen an meine Jugendzeit zu Hause. Am lustigsten war es stets, wenn wir Buben mit unserem Vater an ein Fussballmatch durften. Damals fuhr der FC Vaduz noch nicht mit dem Bus zu den Auswärtsspielen und mein Vater chauffierte dann meist einen Spieler mit uns zum Match. Ansonsten gönnte er sich nicht viel Freizeit, ausser ein paar Stunden mit seinen Freunden. Sein Unternehmen war sein Leben und für viele seiner Mitarbeiter war er ein Ersatzvater. Die Sorgen und Probleme der Belegschaft lagen ihm sehr am Herzen und er half, wo immer er konnte mit Rat und Tat. Mein Vater verschaffte sich Respekt nicht nur durch sein grosses fachliches Wissen, sondern auch durch seine Menschlichkeit. Er konnte zwar zwischendurch, wenn ihm der Kragen platzte, ziemlich heftig werden, aber er war viel zu freundlich und gutmütig, um nachtragend zu sein.

Die Wachter AG

Die Wachter AG ist ein Lohnfertigungsbetrieb, der seinen Kunden einbaufertige Teile in marktgerechter Qualität anbietet. Das ISO-9001 zertifizierte Unternehmen orientiert sich ständig an den Erfordernissen des Marktes. Das Produktionsspektrum umfasst die spanabhebende Fertigung aus metallischen Werkstoffen sowie deren Montage zu Baugruppen. Mit dem modernen Maschinenpark werden teilweise im Zwei-Schicht-Betrieb die überregionalen Kunden mit qualitativ hochwertigen Produkten beliefert. Als ältester Zulieferbetrieb (Gründung 1962) im Fürstentum Liechtenstein produziert die Wachter AG mit über 60 Maschinen, davon 43 CNC-gesteuert, auf einer Produktionsfläche von ca. 2000 m².

Höchste Qualitätsstandards

Die Mitarbeiter der Firma Wachter AG werden in ihrem Bereich ständig gefördert und geschult. Dadurch entwickelt sich das gesamte Unternehmen weiter und bleibt ständig ein wettbewerbsfähiger Partner für seine Kunden. Um auch den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden, untersucht das Unternehmen neue Investitionen zuerst auf den Kundennutzen und setzt diese marktorientiert ein. Die Wachter AG betrachtet ihre Lieferanten als Partner und arbeitet ausschliesslich mit Lieferanten zusammen, welche nach den gleichen Qualitätsgrundsätzen arbeiten wie sie selbst, und zieht diese in die Entstehungsprozesse eines Produktes mit ein. Für die Bearbeitungsschritte Oberflächen- und Wärmebehandlung arbeitet die Wachter AG mit ausgewählten und leistungsfähigen Partnern zusammen.